

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **23 (1867)**

Heft 22

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

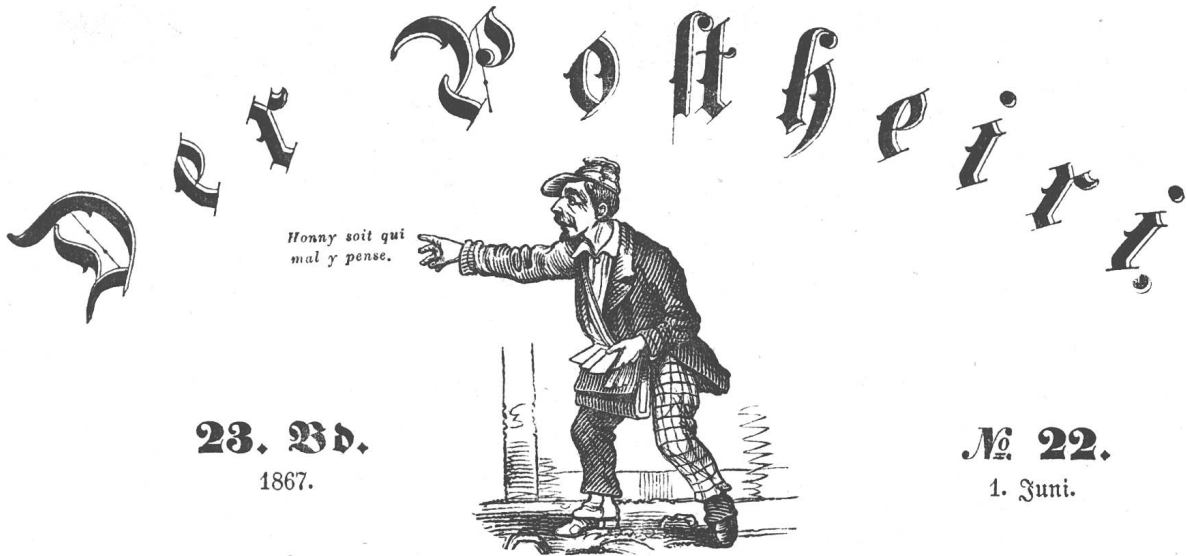
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



23. Bd.
1867.

No. 22.
1. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Bulletin der neuesten politischen Nachrichten.

Geheime telegraphische Depeschen aus dem Bureau Havas.

M u z o p o l i s. Der liberale Verein sammelt Geld für die unschuldigen, von den Türken geprügelten Cretenser. — Die Geschwornen von Neuseeland haben wieder zwei unschuldige Horlogers, die mehrere Spaziergänger lebensgefährlich verwundet, freigesprochen. — In Thun und Sumiswald haben die Kiltbuben mehrere Individuen gestochen.

S c h w y z. Nächsten Juni findet die Eröffnung des eidg. Schützenfestes statt; die patriotischen Reden, welche dabei von den Schwyzer Ciceronen gehalten werden sollen, sind bereits unter der Presse. Acht Tage später Ziehung der Schwyzer-Lotterie.

W a l l i s. Die wohlthätigen Wirkungen der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft zeigen sich überall. Die Rhone ist trotz der vielen Neben nicht ausgetreten, die Neben sind wegen der nachhaltigen Wärme jener Tage nicht erfroren. Die Bäder von Saron künden in den deutschen Blättern an, daß in ihnen Spiel und jeux innocents gehalten werden wie in H o m b u r g. In den Annoncen der Schweizerblätter fällt dieser Passus aus. Ganz à la Parisienne, wo das gleiche Buch auch zweierlei Text hat, einen pour la France und den andern pour l'étranger.

B u n d e s s t a d t. Soeben ist die 999. vermehrte und verbesserte Ausgabe der Militär-Reglemente erschienen. La Suisse marche à la tête de la civilisation. Ist wieder Einer mit einem neuen Hinterlader angelangt, unmittelbare Einladung der Schießexperten. Time brings money.

C u l t u r i e n. Wieder ein Vatermörder eingefangen worden. An 36 Orten haben unschuldige Jungfrauen Zippel-Vereine zur Unterstützung armer Kinder gegründet.

L u c e r i e n. Vom Sonnenberg ist wieder ein gebesserter Bube entlaufen. Nach der Anstrengung der letzten Tage haben die Liberalen wieder ihren wohlthätigen fünfjährigen Schlaf angetreten.

A l t f a z y s t a n. Ein dringendes Bedürfnis endlich befriedigt. Wir sollen wieder eine neue Wahl-Organisation erhalten, ohne Prügel von Carouge.

H o n o l u l u. Traurige Zeichen des überall einbrechenden Luxus und der grassirenden Verschwendung. Die obersten Staatsbeamten sollen in Zukunft das enorme Salär von dreitausend zweihundert Franken erhalten. Welt g'hei um.

B a s i l o r a. Glückliche Bezähmung eines wilden, alle ruhigen Bürger erschreckenden Löwen. —

Monsieur le Petit ist in die Regierung gewählt worden. Rührende Gratulation an den Neugewählten von Seiten des Rathsherrn Treichler aus Athen. Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften; ihr Lämmer, die ich weidete; Johanna sagt euch Lebewohl.

Mostindien. Rührendes. Der eine der beiden grimmigen Löwen im mostindischen Wappen will dem andern einen Maulkorb anlegen und wird dabei von mehreren zahmen Exemplaren aus der Klasse der Dichthäuter und Wiederkäufer unterstützt.

Der wahre Friedenscongrès.



„Frei und Fremde!“

Neuestes Großrathsreglement für den schönen Aargau.

In Berücksichtigung einiger mißbeliebiger Vorgänge im Schooße der gesetzgebenden Behörde Kulturiens, welche bei öfterer Wiederholung eine gemeinschädliche Stockung der Gesetzesfabrikation verursachen dürften; —

in Betracht das mangelnde Sitzleder der Volksvertreter gewisse energische Maßregeln nöthig macht, dieselben auf ihre Posten zu bringen und daselbst festzuhalten; —

in Erwägung endlich die strikte der kulturstaatlichen Großräthe den Schneidergesellen und andern nützlichen Handwerkern zum bösen Exempel gereichen könnte; —

wird verordnet und beschlossen wie folgt:

Art. 1. Der Tag der Besammlung des Großen Rathes Kulturiens wird durch dessen Präsidenten festgesetzt, aber streng geheimgehalten.

Art. 2. Alle Ortschaften, wo Großrathsglieder wohnen, werden in der Nacht zuvor militärisch cernirt, die Großräthe in ihren Betten festgenommen und in geschlossenen Wagen nach der Hauptstadt transportirt.

Art. 3. Vor dem Rathhause angelangt, werden die Delegirten des Kulturvolkes mit Güte oder Gewalt in den Sitzungssaal gebracht, dessen Thüren mit doppelten Wachen besetzt sind.

Art. 4. Hierauf werden die H. H. Großräthe an die Sessel festgeschraubt und die Verhandlungen beginnen.

Art. 5. Kein Mitglied darf seinen Sessel verlassen um, in der Cantine einen Bittern zu genießen, oder unter dem Vorwand irgend eines andern geistigen oder leiblichen Bedürfnisses, ohne Erlaubniß des Präsidenten.

Art. 6. Hat derselbe seine Bewilligung ertheilt, so wird das betreffende Mitglied losgeschraubt und begibt sich unter Eskorte von zwei Weibern, wohin seine Bedürfnisse es rufen.

Art. 7. Die Weiber haften mit ihrem Kopf dafür, daß der Beurlaubte längstens nach fünf Minuten wieder an seinem Platz erscheine und sich behufs dessen mit einer Scheere zu bewaffnen.

Art. 8. Im Fall von Entwichungsversuchen wird der Betreffende mittelst des Apparats Matter im Sitzungssaale festgehalten.

Art. 9. Finden die Sitzungen während dem Heuet oder der Ernte statt, so sind sämtliche vorstehende Sicherheitsmaßregeln zu verdoppeln.

Art. 10. Nachdem sämtliche Traktanden erschöpft worden, spricht der Präsident den Mitgliedern in angemessener Rede für ihr zahlreiches Erscheinen und standhaftes Aussharren den Dank des Vaterlandes aus.

Art. 11. Hierauf sind die H. H. Großräthe in alphabetischer Reihenfolge loszuschrauben und nach bezogenen Diäten an ihren häuslichen Herd zu entlassen.

Drei Fasttage im (Schnecken-)Welschland.

Erster Tag: Froschbeine gebacken.

Meister: Allons Monsieur, s'il vous plait!

Geselle (ein gebildeter Norddeutscher): Was? Det soll — ick? (für sich): Großer Jott! wie is dein Thiergarten unendlich! — Aber die Andern essen's, pourquoi sollte ick denn dieses nicht ooch bezwingen? Und die Meisterstöchter ooch — det hübsche Karlnecken — na wenn die nicht wäre! Ach was thut man nicht aus Galanterie! O Karlnecken, warum thust du mich dieses? (Ist, spricht laut): Auszeichnet! famos! jottvoll! auf Bündnadel! Und Sie jejenüber zu sitzen, schönstes Karlnecken, (für sich): Brrr! mir jruselet!

Zweiter Tag: Schnecken gebraten.

Meister: Allons! allons Monsieur! s'il vous plait!

Geselle: Wo so? schonst wieder? (Für sich): Det soll ick annectiren? Ach Karlnecken, hast du

jar kein Herz und kein Gefühl für mir? Und wie's ihr schmeckt! und wie niedlich und appetitlich sie dabei aussieht! So was jibt's bei uns jar nich! (Laut): Ja woll! Ja woll! Delikat is nischt dajen! Und an Ihre jrüne Seite, Fräulein Karlnecken, schmeckt es mich ganz bon! (Ist): Brr! Ach Jott! wenn sie man nur nich so hübsche Augen hätte — aber's hilft nischt — man rin in's Verjüngen! O du meine Jüte! wenn sie det bei mich zu Hause wüsten.

Dritter Tag: Froschbeine en sauce und Schnecken marinirt.

Meister: Allons! allons Monsieur! s'il vous plait! s'il vous plait!

Geselle (für sich): Na nu? kief mal! eine vermehrte und verböferte Auflage! Ne! jetzt reißt mich die Jedulb, selbst — Karlnecken jejenüber. Wart Männecken! Du sollst mir kennen lernen! Dich will ich's erzählen! Dich will ich's jeben vor

dein s'il vous plait! (Raut): Sagen Sie mich mal, Herr Prinzipal, was denken Sie den eigentlich von mich? Und wenn mich's noch bei Sie sonst janz jut jefällt, jlauben Sie denn etwa, det ich bloß zu Sie hierher jekommen bin, um bei Sie alles Un-

jezierer zu vertilgen? Det Berjnügen könnte ich zu Hause ooch haben, det jibt's bei uns mehr als jenug! (Für sich): So, dem habe ich's aber jeben! Der wird an mir denken! — O Karlmecken, warum hast du mich das jethan?!

F e u i l l e t o n .

Polizeipraxis in der Bundesstadt.

Christen (führt sein Chueli ganz gemüthlich auf dem Trottoir über die Nideckbrücke und begegnet dort einem Spaziergänger): Sägit, Herr, wettet-er nid so guet sy und es chlißeli Platz mache?

Ein Druckfehler.

Burgdorf. Müssen-Verhandlungen. Mittwoch, 22. Mai. Johann Ulrich K., Knecht, zu Wangenried, wird wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamlosigkeit der Wittwe Maria J. korrekzionell verurtheilt zu einem Jahr Korrekzionshaus und 3 Jahren Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit.

(Emmenthaler-Vote.)

Kulturgegeschichtliches.

Waisenvogt J. in M. (zu Waisenvogt J. in Sch.): Ihr gänd doch au en chline Vytrag für's Telegraphebüreau?

Waisenvogt J. in Sch.*): Jä, git de das es Büro zum istige?

*) Soll seither Kantonsrath geworden sein.

Aus Anzopolis.

Hans: Sit wenn wächst so viel Gras im Kasernhof?

Chlaus: Sit-me d'Soldate uf's Land schickt, de Bure ihres ga z'vetrappe.

Hans: De sött-me no bsunderi Lüt astelle i der Kaserne cho z'heue.

Chlaus: Nei, me brucht nume es Paar Draguner la z'cho, die hei das Gras gli usg'ägt.

Billige Wirthschaft.

(Aus Luzerien.)

Kellnerin (dem Stallknecht rufend): Thüend de au für d'Noßnächte, die da loschiere, Heu abe und gänd de asig jedem es Aerkfelt ine.

Culturhistorische Muster-Annoncen.

Todesanzeige. Freunden und Bekannten hiermit die traurige Anzeige. dars unsere liebe Musser Frau Mary Angela S., Willive von Kernn George S. heute Hacht, dem Kernn entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnehmer.

(Semaphore de Marseille.)

Dankagung: Für das zärtliche Behandeln bis zum geliebten Hinscheid meiner Gattin, sowie für das zahlreiche Leichengeleit dankt der trauernde Hinterlassene.

(Thurgauer Bltt.)

Hochgeehrtes Puplicum ich mache hiemit bekannt daß ich mein grosses Pallerahma den Sonntag zum ersten mahl eröfne, wo man zu sehen hat die Neuesten Zeit Erreichnissen auf Theutschland Oestereuch und Idaljen und so weiter.

Die uebersicht von Befingen, Kontant= die Nopel u. so weider und ein jeder Besucher der Kabinets erhalt ein Prässent auf dem Platz beim Untersee beim Hothäll.

(Anzeiger von Interlaken.)

Zu verkaufen: Zwei Kühe, davon eine bei der Expedition.

(Aargauer Bltt.)

Briefkasten. Figaro. Gedanke deines Versprechens; — wir werden dich nicht in die Trude thun. — L. R. Die Muster-Annonce war uns zu lang und nicht pikant genug, wir ließen sie in den Papierkorb wandern; die letzte Sendung mit Dank angenommen. — W. in B. Mille grazie! — Köbeli. Benutzt mit verändertem Titel. — *Voyageur*. Pas si mal! — Chasperlunzi. Die Zahl unsrer Korrespondenten ist Legion; wir sind nicht im Stande jedem ein Freieremplar zuzusenden; man muß zuweilen etwas pro patria thun. — Mostindier. Nennen Sie uns einandermal das betreffende Zeitungsblatt. — *Mutzo*. Merci! — W. in S. Ist zu lang und zu grob. — H. J. in A. Wir benutzen den Schwanz mit Vergnügen; zur Illustration ist er ein wenig zu harmlos. — M. L. in R. Wahrscheinlich in unsrer nächsten Nummer. — J. H. R. in L. Wir kennen die angegriffene Persönlichkeit nicht und müssen Ihnen deshalb Ihr Gebicht zurücksenden.